

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernspracher Nr. 110.

Nr. 86.

63. Jahrgang.

Donnerstag, den 13. April

1916.

## Buttererhebung.

Nach der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 4. April 1916 (Sächsische Staatszeitung Nr. 79 vom 5. April 1916) hat am 15. April 1916 eine Erhebung über die in der Woche vom 9. bis mit 15. April 1916 im Königreich Sachsen erzeugten und der in dieser Zeit nach Sachsen eingeführten Buttermengen stattgefunden.

Die Erhebung hat sich zu erstrecken

- a) auf alle landwirtschaftlichen Betriebe, Abmelkwirtschaften ohne Landwirtschaft, Molkereien, Milchhandlungen und sonstigen Betriebe, in denen Butter in der Woche vom 9. April bis mit 15. April erzeugt worden ist,
- b) auf alle Betriebe und Haushaltungen, die in der Woche vom 9. April bis mit 15. April außerhalb Sachsens erzeugte Butter bezogen haben.

Die Fragebogen werden von den Gemeindebehörden so verteilt werden, daß sie am 14. April in den Händen der Anzeigepflichtigen sind.

Die selbständigen Gutsbezirke werden von den Gemeindebehörden mit befragt. Wer in der vorgeschriebenen Zeit Butter erzeugt oder außerhalb Sachsens erzeugte Butter bezogen, aber bis 14. April keinen Fragebogen erhalten hat, hat gleichwohl die Anzeige nach Vorschrift

bis 17. April 1916

der Gemeindebehörde unaufgefordert zu erstatten und tut deshalb gut, sich bereits am 15. April auf dem Rathause bezw. Gemeindeamt einen Fragebogen ausändigen zu lassen.

Die zuständige Behörde ist berechtigt, zur Nachprüfung sich die Bücher des Anzeigepflichtigen vorlegen zu lassen.

Anzeigepflichtige, die die geforderten Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstatten oder wesentlich unrichtige Angaben machen, werden mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

**Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,**  
am 10. April 1916.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 1218 auf den Namen des Schankwirts **Hermann Walter Jugelt** in Eibenstock eingetragene Grundstück soll am 29. Mai 1916, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 5, 1/2 Nr. 10 groß, mit 1,50 Steuerereinheiten belegt und auf 22 753 M. 20 Pf. geschätzt. Es wird gebildet aus dem Flurstücke Nr.

1196 a des Flurbuchs, ist mit einem zum Schankwirtschaftsbetrieb eingerichteten Gebäude nebst Stallgebäude, hölzernem Schuttdach, Schweine- und Hühnerstall bebaut (Nr. 101 G Abt. A des Brandkatasters; Brandversicherungssumme 18 820 M.) und liegt an der Sosaerstraße.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 17. Juli 1915 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 11. April 1916.

**Königliches Amtsgericht.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Richard Seidel** in Eibenstock als alleinigen Inhabers der Firma Paul Seidel & Co. ebenda, wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 26. April 1916, vormittags 1/2 12 Uhr

vor dem **Königlichen Amtsgerichte Eibenstock** anberaumt.

Eibenstock, den 11. April 1916.

**Königliches Amtsgericht.**

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können am 14. und 15. d. M. nur dringliche Sachen erledigt werden.

Eibenstock, am 11. April 1916.

**Königliches Hauptzollamt.**

**Stadt. Verkauf von Speisefohlrüben**

Sonnabend, den 15. dieses Monats

im Hause innere Auerbacherstraße 1.

## Die versenkten feindlichen Handelsschiffe im Jahre 1916

weisen bisher einen Gesamtladeraum von über 250 000 Tonnen auf:

Berlin, 11. April. Nach den bis heute eingelaufenen Nachrichten sind seit dem 1. April über 80 000 Tonnen feindlicher Handelsschiffe versenkt worden. Im Laufe des Januar d. J. sind rund 20 000, im Februar rund 40 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes vernichtet worden. Im Laufe des Monats März sind etwa 50 feindliche Handelsschiffe mit rund 100 000 Tonnen (davon etwa 75 000 Tonnen durch Unterseeboote) versenkt worden. Dazu kommen noch zwei Hilfskreuzer von zusammen 15 000 Tonnen, die bekanntlich auch der Handelsflotte entnommen sind.

Zum Schrecken der Engländer wächst diese Ziffer aber tagtäglich weiter. So liegen heute über neue Ereignisse zur

**See**

wieder folgende Meldungen vor:

London, 10. April. Lloyd's meldet: Der unbewaffnete Dampfer „Eastern City“ wurde versenkt.

Rizza, 11. April. Der englische Dampfer „Livonian“, der aus Newcastle hier eintraf, hatte 9 Mann Besatzung des am 30. März im Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot torpedierten französischen Segelschiffes „St. Hubert“ an Bord.

London, 11. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Dampfer „Ellaton“ (3796 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung ist getötet. Das Schiff war unbewaffnet.

London, 11. April. Nach einem Lloydbericht ist der englische Dampfer „Marcam Abbey“ versenkt worden. Die Besatzung wurde getötet. Die Wahrheit über die Wirkung der Zepelinangriffe auf England erfahren wir aus folgender Mitteilung:

Bern, 11. April. Das „Berliner Intelligenzblatt“ erfährt aus verlässlicher Quelle über die wahre Wirkung der Zepelinangriffe auf England: Die Angriffe haben furchtbare Zerstörungen angerichtet. Ganze Häuserblöcke sind zusammengefallen. Die Wut der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Jetzt erst fühlt man in London, daß sich England im Krieg befindet. Die Rüstungen jeder Art nehmen einen immer größeren Umfang an. Bisher überschritten die Schadenersatzansprüche 15 Millionen Francs.

Daß unsere Feinde sich verrechnen, wenn sie glauben, wir seien bald am Ende unserer Kräfte, beweist wiederum die Tatsache der Entlassung alterer Landsturmsjahrgänge, über die eine neutrale Pressestimme urteilt:

Bern, 11. April. Der „Bund“ gibt die Nachricht wieder, daß jetzt aus dem deutschen Heeresverband die Landsturmeute der älteren Jahrgänge entlassen werden und bemerkt, diese Meldung bestätige die auch auf andere Anzeichen gestützte Wahrnehmung, daß Deutschland noch über reichliche Reserven verfügt und seine militärischen Kräfte noch lange nicht erschöpft sind.

Die Italiener beschließen zur Abwehrung wieder einmal Ostschiffen hinter der

**österreichisch-ungarischen**

Front:

Wien, 11. April. Amtlich wird verlautbart:

**Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Keine besonderen Ereignisse.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Das Artilleriefeuer nahm gestern in einzelnen Frontabschnitten an Lebhaftigkeit zu. Der Feind beschloß planmäßig die Ostschiffen hinter unserer Front. So standen im Küstenland Durno, der Südtteil von Görz, das Spital von St. Peter und mehrere andere Orte im Görzischen, in Kärnten St. Kathrein und Uggowitz (im Karntal), in Ti-

rol Levico und Rovereto unter schwerem Feuer. Die Kämpfe bei Riva dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

**Vom Balkan**

konnte die Meldung von der Abberufung des Generals Sarrail:

Saloniki, 11. April. Die hier erscheinende Zeitung „Nouvelles Siecle“ meldet: General Sarrail, der Oberbefehlshaber der Ententetruppen in Saloniki, ist abberufen und General Simon zu seinem Nachfolger ernannt worden.

**Die Türken**

hätten sich zwar wieder in Schweden, doch ist aus den englischen Meldungen herauszufassen, daß die Operationen am Tigris von den Türken zum Stillstand gebracht wurden:

Konstantinopel, 10. April. Das Hauptquartier teilt mit: Kein wichtiges Ereignis an den verschiedenen Fronten.

London, 10. April. Das Kriegsamt teilt u. a. mit, daß die Vorbereitungen des Generals Goringe, um die Stellung von Sannaiyal anzugreifen, gute Fortschritte machen, obwohl die Uberschwemmung die Front, auf welcher der Angriff stattfinden könne, verkürzt habe. Seit dem 7. März sei der Fluß nicht mehr gestiegen.

London, 10. April. Amtlich wird aus Mesopotamien gemeldet: Der Angriff in der Morgendämmerung des 9. April auf die feindlichen Stellungen bei Sannaiyal konnte nicht durch die feindlichen Linien hindurchdringen. Die Operationen wurden durch das Steigen des Wassers stark behindert.

## Tagesgeschichte.

**Deutschland.**

— Die Kriegsgewinnsteuer im Hauptauschuß. Der Hauptausschuß des Reichstages be-





tem Maße zu Tage. Es gibt daher Leute, die sagen, besser gäbe es überhaupt keine Unterstützungen. Aber es werden doch nun einmal viele unterstützungsbedürftig, jetzt besonders viele, ohne eigene Schuld infolge der Verhältnisse und infolge der Anforderungen, die die Allgemeinheit stellt. Es besteht darum auch für die Allgemeinheit eine Pflicht, zu helfen. Aber sie kann es nur tun, so gut sie es kann; es ist völlig unmöglich, alle Härten und Unbilligkeiten zu vermeiden. Birgt das Leben aber nicht auch sonst immer und überall Härten und Unbilligkeiten in sich? Andere haben gemeint, es sei besser, alle Familien Eingezogener ohne Ausnahme erhielten wenigstens die Reichsunterstützung, weil sie alle dem Vaterlande dienen. Aber auch dann würde ganz gewiß gescholten und geklagt werden, es gibt auch Familien, die jetzt im Krieg, hinsichtlich ihres Einkommens, besser daran sind, als vorher. Außerdem bliebe noch immer die Frage der weiteren Unterstützungen mit allem, was drum und dran ist, bestehen. Was man auch immer sagen wollte, und tun möchte, und wenn heute der Staat allen Besitz und alles Einkommen mit Beschlag belegte, und jedem sein Teil zumäße, es ist sicher, wie zwei mal zwei vier ist, daß auch dann nicht alle Unbilligkeiten und alle Unzufriedenheit beseitigt wären. Es ist einfach unmöglich. Darum gibt es, unabhängig aller Bemühungen, das Unterstützungsweisen so vollkommen wie möglich zu gestalten, und trotz des berechtigten Wunsches und Verlangens des einzelnen, daß ihm sein Recht werde, doch auch die andere Aufgabe und Pflicht, einerseits auf andere beruhigend einzuwirken und andererseits sich selbst in die eigene Lage und die Verhältnisse, so gut es geht, zu schicken. Ich werde auch schwerlich einen Widerspruch erfahren, wenn ich sage: Des Schweiges der Eblen ist es mehr wert, Unterstützungen unnötig zu machen, als solche zu gewähren, und es bringt größere Befriedigung, sich selber zu helfen, als sich helfen zu lassen. Schwierigen Zeiten soll man zuerst mit einem energischen „dennoch soll es gehen“ begegnen. Das ist zwar unbequemer, als wenn man sich durchschleppen läßt, aber ganz gewiß schöner und nützlicher. Die Hauptkraft und das Hauptnachdenken darf nicht darauf gerichtet sein, Unterstützungen zu gewähren oder zu erlangen, sondern vielmehr darauf, daß Mittel und Wege gewiesen und gegangen, daß die Dinge und Verhältnisse so angepaßt und gewandelt werden, daß man durch eigene Kraft durchkommt — natürlich soweit dies überhaupt möglich ist. Das liegt mehr im Interesse der Gesamtheit, ihrer Wohlfahrt u. Zukunft, es liegt auch mehr im Interesse des Einzelnen. Und schließlich, nicht wahr? gibt es nicht bloß einen Dienst für das Vaterland mit der Nebenfrage: was wird mir dafür?, sondern auch einen Dienst für das Vaterland um des Vaterlandes willen, aus Liebe und Begeisterung für das Vaterland, in selbstloser Hingabe an das Vaterland, oder wenn man lieber so sagen will, an die Heimat. Unser christlicher Glaube weiß doch auch von einem selbstlosen alles für andere, nichts für sich selber. Christus hat so wenig an seinen Nutzen und Vorteil gedacht, daß er ausruhen konnte: „Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.“ Er hat gesagt: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene“, und schließlich hat er selbst sein Leben hingegeben, nur um Gottes Willen zu erfüllen und den Brüdern zu Ruh und Segen. Gott sei Dank, gibt es solchen Sinn noch reichlich unter uns, und es ist rührend zu sehen, daß er sich oft gerade dort findet, wo der Krieg am schwersten drückt, und man die teuer verdienten Ersparnisse Monat um Monat mehr zusammenschmelzen sieht. Aber leider tritt auch häufig genug, und zwar in allen Kreisen, das Gegenteil zutage. Und das ist nicht gut. **Peißter.**

### Bermischte Nachrichten.

**— Brief- und Paketverkehr.** Ueber den Umfang des Verkehrs der größten deutschen Postbahnhöfe liegen jetzt genaue Zahlen vor, die einen Einblick in die täglich zu bewältigende Arbeit gestatten. So werden auf dem Dresdner Hauptbahnhof täglich 1720 Brief- und Zeitungssäcke verladen. Leipzig folgt mit 1210 Stück. Die Höchstziffer weist der Schlesiische Bahnhof in Berlin mit 5910 auf. Im Paketverkehr dagegen steht Dresden mit täglich 104 900 hinter Leipzig mit 115 900 Stück. Hier nimmt der Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. mit 178 100 Paketen täglich die erste Stelle ein.

**— Vollertrasser und Blindgänger.** Der Schein trägt, sagte die Frau des Umlaubs, als sie seinen Entlassungsschein gelesen hatte und dann sein Gemüthswech. Geben ist seliger denn Nehmen, denkt unser Sanitätsunteroffizier, wenn er den Revierkranken den zweiten Löffel Rizinus (Soldatenhonig) verabfolgt. Nehmet Holz vom Fichtenstamme, doch recht trocken laßt es sein, heißt es an der Feldküche, aber erst nachdem sämtliche Panzergeme desfeuert sind! Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern, raunt man sich zu, wenn in einer Woche die dritte Besichtigung angekehrt wird. — Was lange währt, wird endlich gut, antwortet der Reichskanzler, wenn er über den Frieden befragt wird. **Hm. Picus**  
in der Zeitung der 10. Aemee.

### Fremdenliste.

Ueberrnacht haben im Rathhaus: Karl Vanher, Maler, Dresden-Strohlen. Gort Bahmann, Kfm., Halle a. d. S. Georg Weber, Bildhauer, Dresden. Stadt Leipzig: Johann Wagner, Kfm., Plauen. Theodor Bretschneider, Kfm., Mag. Legner, beide Chemnitz. Stadt Dresden: Emil Schneider, Soja. Manfred Günther, Chemiker, Niederwitz.

### Literarisches.

**Sedin in Aleppo.** Wie wir hören, weiß unser mutiger Freund jetzt auf asiatischem Boden, der Wege seines Ruhmes. Keinen Transhimalaja aber gilt es diesmal zu entdecken, sein Ziel ist vielmehr unsere bettete Front, und von seinen dortigen Erlebnissen soll ein drittes Kriegsbuch berichten, dem die Leser seiner beiden ersten, „Ein Volk in Waffen“ und „Nach Osten“, gewiß mit besonderer Spannung entgegensehen.

### Heimatsbank!

Erdelkennde, die bereit sind, Kriegswaisenkinder zu unentgeltlicher Erziehung in ihr Haus anzunehmen, werden gebeten, ihre Adresse mit näheren Angaben (Name od. Mädchen, Alter, Vollwaise od. Halbwaise) bei der Stiftung Heimatsbank niederzulegen.

### Neueste Nachrichten.

#### Abgewiesene feindliche Angriffe.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. April.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei La Boisselle (nordöstlich von Albert) brachte eine kleinere deutsche Abteilung von einer nördlichen Unternehmung gegen die englische Stellung ohne eigene Verluste 20 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück. — Westlich der Maas griffen die Franzosen vergeblich unsere Linien nordöstlich von Avocourt an, beschränkten sich im übrigen aber auf lebhaftes Feuer-tätigkeit ihrer Artillerie. Auf dem Oiseufer brachten drei durch heftiges Feuer vorbereitete Gegenangriffe am Pifferrieden dem Feinde nur große Verluste, aber keinerlei Vorteil. Zweimal gelang es den Sturmtruppen nicht, den Bereich unseres Sperrfeuers zu überwinden, der dritte Anlauf brach nahe vor unseren Hindernissen im Maschinengewehrfeuer völlig zusammen. Im Caillette-wald gewannen wir der zähen Verteidigung gegenüber schrittweise einigen Boden.

Im Luftkampfe wurde 1 französisches Flugzeug bei Ornes (in der Voivre) abgeschossen, der Fahrer ist tot.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka (nordwestlich von Danzburger) wurden russische Nachtangriffe mehrerer Kompagnien abgewiesen.

#### Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

— Stockholm, 12. April. Die Petersburger Presse-Agentur „Nord-Süd“ meldet das Zustandekommen einer Einigung in der seit 5 Monaten schwebenden Frage der Einfuhr amerikanischer Lebensmittel für die notleidenden Polen. Deutschland hat sich nunmehr bereit erklärt, die von England geforderte Kontrolle zuzulassen, sodas das amerikanische Getreide weder Deutschland zugute kommt, noch in Deutschland requiriert wird. Rußland hat dem deutsch-amerikanischen Abkommen zugestimmt.

— Amsterdam, 12. April. Wie der Londoner Gewährsmann der „Vossischen Zeitung“ berichtet, fand auf der Pariser Konferenz noch eine Besprechung zwischen Kitchener, Cadorna und Joffre über die Lage bei Verdun statt. Joffre forderte Verstärkungstruppen, die Kitchener ablehnte. Cadorna war geneigt, ein kleines Kontingent abzutreten, das aber keinen Einfluß auf die Ereignisse hätte nehmen können. Daraus ordnete Kitchener telegraphisch die Ausbreitung der englischen Front an. Die drei Heerführer beschloßen ferner, alles zu unternehmen, was die Abschwächung des deutschen Druckes auf Verdun herbeiführen könnte.

— Lugano, 12. April. Die italienische Regierung hat die für den 1. Mai in ganz Italien einberufenen Volksversammlungen der sozialdemokratischen Partei zugelassen. Die sozialdemokratischen Blätter fordern das Volk auf, durch einen Massenbesuch der Versammlungen für den Frieden zu agitieren. Im Bezirk Rom sind über 30 Ratversammlungen in Aussicht genommen.

— Budapest, 12. April. „Pester Lloyd“ meldet aus Bukarest: Der Militärkritiker des „Aberer“, ein hoher Offizier, besaß sich in einem Artikel, betitelt „Militärische Hypothesen“, mit der Pariser Konferenz. Nachdem er festgestellt hat, die Ueberlegenheit der Mittelmächte sei vorhanden, weil sie auf der inneren Linie operieren, meint er: Die einzige Lösung für die Entente wäre die Offensive auf allen Fronten. Er schenkt den Gerüchten keinen Glauben, daß Italien 500 000 Mann in Frankreich für den Etappenkrieg zur Verfügung stelle. Erstens brauche Frankreich nicht so viele Leute für den Etappenkrieg, zweitens könne Italien nicht so viel entbehren. Der Militärkritiker besaß sich sodann mit der russischen Offensiv und erklärt, daß die Russen im allernächsten Fall erst Ende 1916 die Weichsel erreichen könnten. Für die Offensive in Galizien müßte Rußland 2-3 Millionen einsetzen. Wie groß auch die Mittel Rußlands seien, so sei es doch fraglich, ob der Zweck einen solchen Einsatz rechtfertige. Nachdem er dann ebenso pessimistisch die Offensive auf der Westfront und Balkanfront beurteilt hat, sagt er, daß die Entente auch bei Aufnahme einer allgemeinen Offensive nicht sicher sei. Dieser Artikel aus der Feder eines Militärs, der lange Zeit die Unbesiegbarkit der Entente und die Niederlage der Zentralmächte predigte, erregt großes Aufsehen.

— Konstantinopel, 11. April. Wie das Hauptquartier mitteilt, erlitten die Engländer an der Front am 9. April eine neue blutige Niederlage bei Gelahie, wobei sie mehr als 3000 Tote und einige Gefangene zurückließen, nachdem es ihnen vorübergehend gelungen war, unter ungeheuren Opfern in einen Teil unserer Gräben einzudringen.

**Glückwunschkarten zur Konfirmation**  
empfehlen in reichhaltiger Auswahl und bester Ausführung zu mässigen Preisen  
**Die Buchdruckerei v. Emil Hannebohn, Eibenstock.**

**Größte Auswahl blühender Pflanzen**  
Rosen, Azalien, Brunnen, Flieder usw.  
empfehlen  
Februar 66. **Bernh. Fritzsche.**

**Frischen Spinat, Papünzchen, Salat, Rhabarber, Radieschen, Porree, Schwarzwurzel, Petersilie empfiehlt O. Hartmann.**

**Bestellungen**  
auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Geschäftsstelle des Bl. angenommen und die seit dem 1. April er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.  
**Geschäftsst. des Amtsblattes.**  
Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen.

**Zoll-Inhalts-Erklärungen,**  
weiße und grüne Formulare, hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**



### Wassercreme?

**Nein!**

**Nur Del-Wachs-Lederpuß**

**Nigrin**

gibt tief-schwarzen, nichtabfärbenden Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.  
Sofortige Lieferung, auch Translederfett und Schußfett Tranolin.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen (Württbg.).**

Schutzmarke

**Heilanstalt für Orthopädie, Heilgymnastik u. physikalische Heilmethoden**  
Sanitätsrat Dr. Gangel, Invalide  
Eigene Bandagen- u. Schuhmacherwerkstätte

**Haus-Ordnungen** sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**